

Wenn Hubert mit Schörlie auf dem Sofa maust

Gastspiel des Ohnsorg-Theaters beschert den Gästen im ausverkauften Kursaal leichte und seichte Unterhaltung

Von Holger Schlegel

Bad Harzburg. Egal, ob man das Ohnsorg-Theater im Fernsehen erlebt, oder, wie am Dienstag, auf der Kursaalbühne – eins braucht man nicht: mitdenken. Böse Zungen würden sagen, man könne auch die Hälfte des Gehirns ausschalten und würde immer noch kapieren, worum es geht. Aber wer ins Ohnsorg-Theater geht, der weiß, was ihn erwartet: leichte bis seichte Unterhaltung. Das kann ja, im Maßen genossen, auch mal ganz nett sein.

Eine Kunst des Ohnsorg-Theaters ist allein der Umstand, dass der Titel eines Stückes mitunter schon den kompletten Inhalt zusammenfasst. Das war beim „Tratsch im Treppenhaus“ so, dem ersten Stück, das das Hamburger Ensemble 2016 auf Einladung des Kulturklubs im Kursaal aufführte. Und nun: „Die Katze lässt das Mausen nicht.“ Klar: Da dürfte es um außereheliche Verschränkungen gehen.

Die Katze, das ist in diesem Fall Hubert Dubner (Till Huster), ein wohlhabender Stelzbock, der jedem Rock nachgefert. Vor allen Dingen dem engen seiner Sekretärin Schörlie Freese (Melanie Kastaun). Sie ist eine dralle Blondine, der es egal ist, ob ihre Kleidung der Figur schmeichelt. Huberts Frau Edda (Marina



Milda (kleines Bild, rechts) und Edda wollen in den Urlaub fahren (oder auch nicht), die Herren Gatten lassen es derweil krachen: Während Hubert sich die dralle Schörlie greift (oben rechts), schlägt sich der arme Schorsch mit der wirren Schantall herum. Fotos: Schlegel

Zimmermann) hat die Faxen dicke, heult sich bei ihrer Schwester Milda (Sandra Keck) aus, die angesichts der offenkundig grenzenlosen Lendenkraft ihres Schwagers ganz wuschig wird. Denn ihr eigener Gatte Schorsch (an der Grenze zur Karikatur amüsant: Stefan Leonard) ist das Gegenteil von Hubert. Freundlich ausgedrückt: Der Mann ist träge und gemütlich. Anders gesagt: er ist ein Schlappschwanz. Auch die Aussicht auf eine zweite Hochzeitsreise lockt ihn nicht aus der Reserve oder gar

ins Bett. Milda macht sich eingeschnappt mit ihrer gehörnten Schwester Edda auf den Weg in den Urlaub.

Der riemige Hubert nutzt die Gunst der Stunde für ein Tête-à-Tête mit der prallen Schörlie. Die will aber ihre durchgeknallte Freundin Schantall (Kristina Bremer) mitnehmen. Als Alibi muss der arme Tropf Schorsch sich anschließen. Man landet nach einem feuchtföhlichen Abend in Schorsch's Wohnung, die jungen Damen drehen auf und ab, und kurz bevor die amourösen Eskapaden eskalieren, tauchen die Ehegattinnen auf. Irgendetwas Überraschendes bis hier-

hin? Nein. Auch den Rest kann man sich denken. Der geile Hubert gibt das Unschuldslamm, Dölmerchen Schorsch muss seiner Frau erklären, wieso eine halb nackte Frau und eine aufgepumpte Blondine durchs Haus toben, Türen knallen, Frauenkreischen, Kissen fliegen und am Ende ...

...nimmt die Handlung doch tatsächlich noch eine Wendung, die das eigentlich zu erwartende Happy End („...alle haben sich lieb“) zunächst noch hinauszögert: Katze Hubert maust mit Schwägerin Milda. Aber selbst der träge Schorsch bekommt das irgendwie spitz – und erst dann haben sich alle wieder

lieb. Warum auch immer. Das Publikum – der Kursaal war quasi ausverkauft – bekam, was es erwartet hatte. Überzeichnete Charaktere witzeln sich durch eine überschaubare Handlung. Klamauk halt. Aber das muss ja nicht negativ sein.

Allerdings war das Stück (im Original von Johnnie Mortimer und Brian Cooke) nicht der klassische Ohnsorg-Stoff mit friesischen Bäuerlein, die an der Kornflasche hängen oder hanseatischen Putzfrauen mit dem Ohr an jeder Wohnungstür. Aber nett war es trotzdem. Man musste halt nur den Teil des Gehirns ausschalten, in dem das Anspruchsdenken zu Hause ist.

Daumen hoch für Nachhaltigkeit

Wir sind der erste Lebensmittelhändler, der nur noch Fairtrade-Bananen verkauft

Bereits **20%** aller unserer Filialen sind auf Fairtrade-Bananen umgestellt.

Unsere Bio-Bananen sind bereits schon jetzt zu 100 % Fairtrade-zertifiziert.



Fotos: Fairtrade/Linus Hallgren



Lidl lohnt sich

Nachhaltigkeit bei Lidl



Nach der Umstellung sind wir der erste Lebensmittelhändler in Deutschland, der **ausschließlich 100 % Fairtrade-Bananen** anbietet.

Die Umstellung erfolgt schrittweise auf Basis **nachhaltiger Verfügbarkeit** und Zertifizierung.

Wir machen uns auf den Weg!



Für was steht das Fairtrade-Siegel?

Fairtrade steht für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen der Kleinbauern und Beschäftigten in Lateinamerika, Asien und Afrika. Die Erzeuger erhalten einen stabilen Mindestpreis und eine Fairtrade-Prämie. Die Kleinbauern und Beschäftigten entscheiden selbst über die Verwendung der Prämie, wie zum Beispiel der Bau einer Schule, einer Krankenstation oder auch Investitionen in die lokale Infrastruktur. Fairtrade verbietet Zwangsarbeit und illegale Kinderarbeit, fördert den Umweltschutz und unterstützt die Erzeuger durch Schulungen und Beratung.

Mehr Informationen auf: lidl.de/fairtrade-bananen